DIE PORZELLANSAMMLUNG DER KUNSTHISTORISCHEN ABTEILUNG DES OÖ. LANDESMUSEUMS IN LINZ

Von Brigitte Heinzl

(Mit 29 Abb. auf Taf. VII–XIV)

Die Porzellansammlung des OÖ. Landesmuseums setzt sich vor allem aus einzelnen Spenden und Ankäufen zusammen und enthält keine größeren Legate. Sie enthält neben einem umfangreichen Bestand an Objekten der Wiener Porzellanfabrik Beispiele einiger europäischer sowie ostasiatischer Manufakturen. Die Bestimmung des europäischen Porzellans ist verhältnismäßig einfach insofern, als die meisten Manufakturen ihre Produkte mit einer Marke bezeichneten. Weit schwieriger ist die Bestimmung der ostasiatischen – vor allem der japanischen – Objekte, da hier nur fallweise Marken verwendet werden und auch diese oft gefälscht sind, um bestimmtes begehrtes Porzellan vorzutäuschen. Besonders klar bietet sich der Wiener Bestand an, da hier durch strenge Bestimmungen die einzelnen Perioden ziemlich klar zu gliedern sind.

Das Porzellan, lange Zeit im Abendland eines der begehrtesten Produkte, ist eine Erfindung der Chinesen, die dieses Geheimnis aber hüteten, so daß es lange Zeit nicht gelang, dieses begehrte Produkt nachzuahmen. 1520 gelang es erst den Japanern, das chinesische Porzellan zu imitieren, und 1710 erst den Europäern [1]. In diesem Jahre wurde in Meißen das erste deutsche Porzellan erzeugt und trat seinen Siegeszug an. Im 11. Jahrhundert war in China die kaiserliche Manufaktur Ching-te-chen gegründet worden, die bis in unsere Zeit bestand und auch für den Export arbeitete. Die Anfänge des chinesischen Porzellan liegen weit zurück.

Auch ist das von den Chinesen besonders geschätzte Porzellan von dem für den europäischen Markt deutlich unterschieden. Während es sich hier um monochromes Porzellan handelt, wird für den europäischen Markt reich figuriertes vielfarbiges Material erzeugt, das offensichtlich den Wünschen der Europäer näherkam. Unmittelbar mit dem Beginn der zügigen Importe durch die hollän-

1 Ludwig Danckert, Handbuch des europäischen Porzellans, München 1956.

dische Ostindienkompanie 1604 begann auch die europäische Fayenceproduktion die begehrte Importware zu imitieren und in der Nachfolge der Delfter Manufaktur entstanden überall in Deutschland Fayencemanufakturen, die das begehrte Material imitierten. Leider gelang es aber nur die Form und das Dessin zu kopieren, die unvergleichliche Qualität des sehr bruchfesten Porzellanscherbens konnte jedoch mit Tonware nicht erreicht werden. Dies gelang erst nach der Nacherfindung des Porzellans in Meißen 1710.

Die Erlesenheit des Porzellans wird schon dadurch gekennzeichnet, daß sowohl in CHINA wie auch in Europa die Porzellanfabriken zumeist fürstliche Gründungen darstellen und auch in fürstlicher Verwaltung blieben. Das chinesische Porzellan, das schon in alte Zeiten zurückreicht und in seiner Frühzeit vorwiegend monochrom ist, wird seit 1368 mit Kaisermarken versehen, die leider häufig gefälscht wurden. In den europäischen Sammlungen finden sich mit wenigen Ausnahmen das für den europäischen Markt bestimmte Porzellan, das dazu angetan ist, dem Betrachter ein vielleicht irreführendes Bild der chinesischen Porzellanproduktion zu gewähren. Im OÖ. Landesmuseum befinden sich hauptsächlich japanische und weniger chinesische Erzeugnisse des 18. und 19. Jahrhunderts. Die chinesischen Erzeugnisse sind ja, wie man annehmen darf, immer mit der Dynastiemarke gekennzeichnet, während die japanischen Porzellane, den chinesischen ähnlich, diese nicht aufweisen oder zumindest nur unleserlich gefälscht.

Das schönste Stück der Sammlung ist eine Kume (Inv.-Nr. P 5) mit weißer Glasur und Blaumalerei der Periode Wan-Li (1573 bis 1619, Abb. 3)[2]. Sie weist alternierende Kartuschen mit Vögel in Landschaft und Blumenstücken auf und trägt keine Dynastiemarke. Dieser Maltypus hatte weitgehenden Einfluß auf die Fayenceproduktion des 17. Jahrhunderts in Holland und Deutschland. Die Kaisermarke K'ang-Hsis (1662–1722) trägt eine kleine Vase (Inv.-Nr. P 347), ebenfalls mit Blaumalerei[3]. Sie weist den für China charakteristischen bauchigen Typus auf, mit kleinen zylindrischen Henkeln am Hals. Ebenfalls aus dieser Zeit stammt eine Kume (Inv.-Nr. P 363, Abb. 1) ohne Marke. Der Periode Kien-Lung (1736–1795) entstammt eine Gruppe mit einem Buddha und zwei Trabantenfiguren (Inv.-Nr. P 379, 380) in den lebhaften Farben der sogenannten »famille rose«[4]. Vermutlich ebenfalls der Periode Kien-Lung entstammt eine Kume (Inv.-Nr. P 361) mit Drachendekor, deren Marke unleserlich ist. Der Periode Kia-K'ing (1796–1820) gehört eine Kume mit Untertasse (Inv.-Nr. P 14, Abb. 4) in Blaumalerei an, der Periode Kuang-hsü (1875–1908) eine Obertasse in Kumenform mit Henkel und Untertasse (Inv.-Nr. P 18)[5]. Es handelt sich hiebei um wenig qualitätvolle Massenware. Das nicht mit Dynastiemarken gekenn-

2 Adalbert Klein, Chinesisches Porzellan, Düsseldorf 1967.
3 Danckert, S. 342. – Abb. 9.
4 Danckert, S. 343.
5 Danckert, S. 343, 344.

zeichnete Porzellan ostasiatischer Herkunft ist zumeist japanischer Provenienz. JAPAN hat sich immer am chinesischen Porzellan orientiert und es vielfach nachgeahmt. Die Ware ist meist mehrfarbig bemalt, entstammt zumeist dem 18. und 19. Jahrhundert und enthält ebenfalls viele Kumen (Inv.-Nr. P 10, 3, 9, 13, 12), Obertassen mit Henkel (Inv.-Nr. P 231) sowie Ensembles bestehend aus Ober- und Untertasse (Inv.-Nr. P 8, 11). Daneben finden sich noch viele Teller verschiedener Größen (Inv.-Nr. P 1, 2, 331, 206, 4, 330, 17, 388, 329), Körbchen (Inv.-Nr. P 20, Abb. 2), Krug (Inv.-Nr. P 7), Flasche (Inv.-Nr. P 6). Während die Ware des 18. Jahrhunderts noch vorwiegend Blumenszenen zeigt, bevorzugt das 19. Jahrhundert eher, teilweise ungeschickt angebrachte, figurale Szenen.

Wie bereits erwähnt, gelang es 1710 Wilhelm Böttger in MEISSEN das erste Porzellan auf europäischem Boden herzustellen[6]. Diese revolutionäre Tat brachte überall im europäischen Raum Neugründungen von Porzellanmanufakturen hervor, die unter fürstlicher Patronanz standen. In den Anfängen hielten sich die Manufakturen eng an die ostasiatischen Vorbilder und Kopien nach ihnen war ihr innigstes Anliegen, sowohl was die Form als auch was den Dekor betrifft. Die Marke von Meißen sind seit 1725 die berühmten gekreuzten Schwerter, nach 1763 mit einem Punkt und nach 1774 mit einem Stern versehen[7]. Die Ware ahmt in den Anfängen das ostasiatische Dekor nach, um später dann vor allem der Rokokoform zu huldigen. Meißen arbeitet noch heute im Stilideal des 18. Jahrhunderts, das die dominierende Zeit blieb. Die Sammlungen des OÖ. Landesmuseums enthalten aus der Zeit vor der Marke eine Kume mit Untertasse (Inv.-Nr. P 26) mit Chinoiserien in Buntdekor. Aus der Zeit vor 1763 stammt eine Obertasse mit Untertasse (Inv.-Nr. P 37) in Blaudekor sowie fünf Obertassen in Blaudekor (Inv.-Nr. P 233, 259), wovon vier zusammengehören (Inv.-Nr. P 259). Aus der Periode nach 1774, der sogenannten Marcolinizeit, stammen zwei Kumen (Inv.-Nr. P 81, 33), eine Ober- mit Untertasse (Inv.-Nr. P 36) sowie zwei Kaffeekannen (Inv.-Nr. P 262, 34), alle in Buntmalerei (Abb. 6, 7 u. 5).

Bereits sieben Jahre nach Meißen, 1717, wurde die Porzellanfabrik in WIEN von Claudius du Pacquier aus Trier gegründet[8]. 1744 wurde die Porzellanfabrik vom kaiserlichen Hof übernommen und verblieb unter dieser Leitung bis zum Jahre 1864, wo sie dann aufgelöst wurde. Die Datierung des Wiener Porzellans ist verhältnismäßig einfach, solange es sich nicht um Fälschungen handelt. Bis 1744 tragen die Objekte noch nicht die bekannte Bindenschildmarke. Ab 1744 wird der Bindenschild in Druck und ab 1749 in Blaumalerei jedem Objekt am

6 Danckert, S. 176.
7 Danckert, S. 179.
8 Wilhelm Mrazek, Waltraud Neuwirth, Wiener Porzellan 1718–1864, Wien s. a. (1970), S. 25ff., in: Österreichisches Museum für angewandte Kunst – Katalog Neue Folge Nr. 3.

äußeren Boden angefügt. Bis 1783 sind die Objekte nicht datiert. Ab 1784 sind alle Objekte mit Datum versehen. Seit 1762 werden für die Dekormaler Nummern verwendet, die auf vielen Objekten zu finden sind. Die frühen Produkte der Wiener Porzellanmanufaktur orientieren sich an der ostasiatischen Ware, sowohl in der Form wie auch im Dekor. Die Sammlung enthält aus der Zeit vor der Marke eine Kume (Inv.-Nr. P 28) und eine Einsatztasse (Inv.-Nr. P 49) in Buntmalerei (Abb. 8 u. 10), eine Suppenterrine (Inv.-Nr. P 155) und ein Salzfaß (Inv.-Nr. P 75) in weißer Glasur, sowie eine Kaffeekanne (Inv.-Nr. P 50) in Buntmalerei. Aus der Zeit des Druckstempels 1744–1749 stammen zwei Oberskännchen (Inv.-Nr. 56, 57) in Blaumalerei und eine Gruppe »Jäger und Schäferin« (Inv.-Nr. P 128, Abb. 18). Aus der Periode von 1749 bis 1783 ist der Bestand reichhaltiger. Hier finden wir die stilistischen Formen des Louis Quinze oder Rokoko und des Louis Seize oder Josephinismus. Aus dieser Zeit stammt eine Kume (Inv.-Nr. P 59) in Blaumalerei. Eine Kume (Inv.-Nr. P 230) ist von Anton Hauser, sowie auch eine Einsatztasse (Inv.-Nr. P 58), beide in Blaumalerei[9]. Ein unvollständiges Kaffeeservice (Inv.-Nr. P 226) stammt von Ernst Reichhard und Karl Rabl und weist bunte Blumenbemalung auf[10]. Einzelne Unter- und Obertassen stammen von Johann Daffinger (Inv.-Nr. P. 235), Konrad Reinelli (Inv.-Nr. P 238), Johann Prohaska (Inv.-Nr. P 260), Johann Hirsch (Inv.-Nr. P 242), Johann Laberschitz (Inv.-Nr. P 391), Franz Schmied (Inv.-Nr. P 55) und Johann Hauzenberger (Inv.-Nr. P 54)[11]. Außerdem existiert in der Sammlung eine Obertasse (Inv.-Nr. 82) ohne Malernummer. Die Sammlung enthält mehrere Milchkannen (Inv.-Nr. P 244, 253) in Buntmalerei, eine (Inv.-Nr. P 252) von Michael Dillenthaller[12]. Eine Kaffeekanne (Inv.-Nr. P 88) in Buntmalerei stammt von Jakob Peter, eine Teekanne (Inv.-Nr. P 67) in Buntmalerei von Franz Hirschböck[13]. Eine Kanne (Inv.-Nr. P 264) ist blau bemalt. Von Christian Eder stammt ein Teller (Inv.-Nr. P 334) in Blaumalerei mit Obst-, Vogel- und Blätterdekor, von Niklas Fuchs ein achtseitiger Teller (Inv.-Nr. P 71) in Buntmalerei mit Streublumendekor[14]. In der Sammlung finden sich zwei weitere Teller in Blaumalerei (Inv.-Nr. P 53) und Buntmalerei (Inv.-Nr. P 65, Abb. 16). Von Ignaz Schur-

9 Mrazek-Neuwirth, S. 59ff. Blaumalernummer 13, Anton Hauser (1772–1830). – Abb. 12.

10 Mrazek-Neuwirth, S. 59ff. Buntmalernummer 21, Ernst Reichhard (vor 1771–1783), 11, Karl Rabel (vor 1762–1787).

11 Mrazek-Neuwirth, S. 59ff. Buntmalernummer 16, Johann Daffinger (1760–1787), 6, Konrad Reinelli (vor 1762–1787), 44, Johann Prohaska (vor 1762–1787), 14, Johann Hirsch (1772–1826), Blaumalernummer 12, Johann Laberschitz (1767–1817), 14, Franz Schmied (1779–1842), 8, Johann Hauzenberger (1754–nach 1812). – Abb. 11, 14.

12 Mrazek-Neuwirth, S. 59ff. Buntmalernummer 92, Michael Dillenthaller (vor 1783 bis 1847).

13 Mrazek-Neuwirth, S. 59ff. Buntmalernummer 12, Jakob Peter (vor 1783–1801), 39, Franz Hirschböck (1758–1814).

14 Mrazek-Neuwirth, S. 59ff. Blaumalernummer 7, Christian Eder (1755–1820), Buntmalernummer 42, Niklas Fuchs (1762–1787). – Abb. 15.

fried stammt ein Salzfaß (Inv.-Nr. P 111) mit Streublumendekor[15]. Ein Tiegel (Inv.-Nr. P 69, Abb. 13) mit Korbflechtdekor ist bunt bemalt, zwei Vasen (Inv.-Nr. P 83, 84) ebenfalls. Aus dieser Zeit sind viele Figuren in der Sammlung erhalten, häufig weiß, teilweise auch bunt bemalt: Amor (Inv.-Nr. P 136), Winter (Inv.-Nr. P 135), Apollo (Inv.-Nr. P 134), Erdbeerverkäuferin (Inv.-Nr. P 164), Hund (Inv.-Nr. P 133)[16]. Aus der Zeit nach 1784 stammen einige Biskuitporzellanplastiken wie Lesbia mit dem Sperling (Inv.-Nr. P 142), Büste Josephs II. (Inv.-Nr. P 139), Büste Leopolds II. (Inv.-Nr. P 140). Biskuitporzellan in Nachahmung der Wedgewood Steingutware wird in Wien nach 1784, dem Jahr der Übernahme der Fabrik durch Konrad Sörgel von Sorgenthal, ebenfalls erzeugt. Von Elias Hütter ist eine Miniatur (Inv.-Nr. P 178) mit dem Brustbild eines Herrn[17]. Ab 1783 wurden die Produkte der Fabrik datiert. In der Sammlung befinden sich eine Zuckerdose (Inv.-Nr. P 105) von 1793 in Buntmalerei mit Streublümchendekor, ein 1799 datierter Teller (Inv.-Nr. P 103) in Buntmalerei mit Kelchblütendekor. Empirehaft ist eine Ziertasse mit Untertasse (Inv.-Nr. P 113) von 1800 (Abb. 25). Von Josef Beck bemalt ist eine Obertasse (Inv.-Nr. P 255) von 1801[18]. Eine Kume (Inv.-Nr. P 79) stammt vom Jahre 1809, eine Milchkanne (Inv.-Nr. P 109) in pompejanischem Empiredekor von 1810[18]. Eine Ober- und Untertasse (Inv.-Nr. P 93) ist 1811 datiert, ein Teller (Inv.-Nr. P 102) von 1812 stammt von Lorenz Gschladt[19]. Eine Büste Franz' I. (Inv.-Nr. P 201) ist 1812 datiert. Eine Kume (Inv.-Nr. P 80) mit Streublümchendekor von 1813 zeigt Blüten- und Streifendekor. Von 1813 ist auch eine zylindrische Obertasse (Inv.-Nr. P 94) mit Vergißmeinnicht- und Weinlaubdekor. Ein Kaffeeservice (Inv.-Nr. P 95–101) von 1814 ist von Thomas Limmer und Anton Hauk und Franz Janscha bemalt[20]. Die Gefäße weisen zylindrische Formen auf. Von Anton Hauk ist auch ein 1814 datierter Teller (Inv.-Nr. P 342) mit Blumensträußchendekor[21]. Von Johann Fiala stammen eine Ober- und Untertasse (Inv.-Nr. P 121) von 1820[22]. Aus dem Jahre 1820 stammen je eine Ober- und Untertasse (Inv.-Nr. P 120) mit Palmettendekor. 1822 datiert ist eine Ober- und Untertasse (Inv.-Nr. P 117) von Thomas Limmer und Johann Griesler oder Martin Fromhold bemalt, 1826 sind zwei Ober- und Untertassen (Inv.-Nr. P 274, 275) datiert[23]. Das schönste biedermeierliche Porzellan der

15 Mrazek–Neuwirth, S. 59ff. Buntmalernummer 87, Ignaz Schurfried (um 1785).
16 Mrazek–Neuwirth, Abb. 310, 265ff., S. 59ff. Modelleurbuchstabe O Dionysius Pollion, P Anton Payer. – Abb. 17, 20, 21.
17 Auf der Rückseite bezeichnet »Hütter«, Mrazek–Neuwirth, S. 27.
18 Mrazek–Neuwirth, S. 59ff. Buntmalernummer 115, Josef Beck (1793–1824).
19 Mrazek–Neuwirth, S. 59ff. Buntmalernummer 106, Lorenz Gschladt (1799–1851).
20 Mrazek–Neuwirth, S. 59ff. Buntmalernummer 121, Thomas Limmer (1792–1821), 104, Anton Hauk (1804–1835), 116, Franz Janscha (1803–1860).
21 Mrazek–Neuwirth, S. 59ff. Buntmalernummer 104, Anton Hauk (1804–1835).
22 Mrazek–Neuwirth, S. 59ff. Buntmalernummer 21, Johann Fiala (1803–1839).
23 Mrazek–Neuwirth, S. 59ff. Buntmalernummer 121, Thomas Limmer (1792–1821), 74, Johann Griesler (vor 1783–1826), Martin Fromhold (1799–1842).

Sammlung ist ein Kaffeeservice (Inv.-Nr. P 183–197) von 1826, bemalt von Karl Herzer, Franz Schulz und Josef Claas[24]. Es besteht aus zwölf Ober- und Untertassen, einer Kaffee- und Milchkanne sowie einer Zuckerdose. Der Dekor ist vorwiegend in Blau und Gold gehalten und zeigt prachtvolle Blumenmedaillons. Sehr qualitätvoll ist auch eine 1827 datierte Ober- und Untertasse (Inv.-Nr. P 114) mit dem Porträt Franz' I. (Abb. 26) sowie eine 1829 datierte Ober- und Untertasse (Inv.-Nr. P 119) mit dem Brustbild Christis (Abb. 27). Aus dem Jahre 1829 stammt auch eine zylindrische Milchkanne (Inv.-Nr. P 108) mit Sträußchendekor. Vom Jahre 1829 stammen auch noch eine Obertasse (Inv.-Nr. P 115) sowie eine Ober- und Untertasse (Inv.-Nr. P 118, Abb. 23), von 1831 eine Kaffeekanne (Inv.-Nr. P 110), ebenso eine Ober- und Untertasse (Inv.-Nr. P 239) von Michael Köhler mit Stiefmütterchendekor[25]. Von Franz Poppel bemalt ist ein 1835 datiertes Brotkörbchen (Inv.-Nr. P 280) im Neorokokostil[26]. Ein Miniaturpantoffel (Inv.-Nr. P 126) ist 1837 datiert, ein Milchmädchen (Inv.-Nr. P 293) 1838, die Büste des Erzherzogs Alexander Leopold (Inv.-Nr. P 141) 1838. Eine Ober- und Untertasse (Inv.-Nr. P 122) mit laubgrünem Fond ist 1841 datiert, eine Dose (Inv.-Nr. P 268) 1844. Eine Figur der Jungfrau von Orleans (Inv.-Nr. P 143) ist 1844 datiert, die Hand der Fanny Elßler (Inv.-Nr. P 125) 1846, ein Alpenjäger (Inv.-Nr. P 137), von Franz Hauzenberger bemalt, 1848, die Reiterstatuetten der Kaiserin Elisabeth und des Kaisers Franz Joseph (Inv.-Nr. P 203, 202) 1850. Ein Briefbeschwerer (Inv.-Nr. P 127) in Form eines Frosches stammt aus dem Jahre 1852.

1719–1720 wurde bereits die Porzellanmanufaktur von VENEDIG gegründet. Die Sammlung besitzt eine Kume (Inv.-Nr. P 161) des 3. Viertels des 18. Jahrhunderts in Buntmalerei mit der Darstellung einer Dame in Reifrock[27].

1746 erfolgte die Gründung von HÖCHST in Deutschland. Von dort besitzt die Sammlung eine zylindrische Obertasse (Inv.-Nr. P 153) mit geradem Henkel des 4. Viertels des 18. Jahrhunderts[28].

1747 erfolgte die Gründung der Porzellanmanufaktur NYMPHENBURG bei München. Die Sammlung enthält eine Ober- und zwei Untertassen (Inv.-Nr. P 165, 154) mit buntem Blumendekor, aus dem 3. Viertel des 18. Jahrhunderts[29].

1751 wurde die Porzellanmanufaktur von BERLIN gegründet. Von ihren Produkten mit der Zeptermarke befinden sich in der Sammlung ein Winzerknabe (Inv.-Nr. P 150) und ein Brotkörbchen (Inv.-Nr. P 281) aus der 2. Hälfte

24 Mrazek-Neuwirth, S. 59ff. Buntmalernummer 11, Karl Herzer (1790–1843), 93, Franz Schulz (1785–1847), 138, Josef Claas (1806–1861). – Abb. 28, 29.
25 Mrazek-Neuwirth, S. 59ff. Buntmalernummer 8, Michael Köhler (1814–1864).
26 Mrazek-Neuwirth, S. 59ff. Buntmalernummer 15, Franz Poppel (1825–1864).
27 Danckert, S. 307/Nr. 6.
28 Danckert, S. 104.
29 Danckert, S. 201/Nr. 4.

des 18. Jahrhunderts[30]. Der Zeit um 1800 entstammt eine Ober- und Untertasse (Inv.-Nr. P 151) mit antikisierenden Szenen (Abb. 24)[31].

Die Porzellanmanufaktur von SEVRES in Frankreich wurde 1756 gegründet. Sie stellt eine Verlegung der Porzellanfabrik Vincennes nach Sevres dar. 1773 ist die Plastik »L'education de l'amour« (Inv.-Nr. P 147) von Jean Baptist Pigalle entstanden[32]. Aus dem 4. Viertel des 18. Jahrhunderts stammt eine Miniatur Ludwigs XVI. (Inv.-Nr. P 389)[33]. Napoleonisch sind eine Ober- und Untertasse (Inv.-Nr. P 145) sowie ein Teller (Inv.-Nr. P 144), nach 1804[34].

1760 wurde die sächsische Porzellanmanufaktur KLOSTER VEILSDORF gegründet. Die Sammlung besitzt eine Oberskanne (Inv.-Nr. P 282) und eine Kaffeekanne (Inv.-Nr. P 283) mit der Kleeblattmarke der Zeit nach 1797[35].

1760 wurde auch die Porzellanfabrik von VOLKSTEDT-RUDOLSTADT gegründet. Aus dem 3. Viertel des 18. Jahrhunderts stammt ein Puttenwagen in Schalenform (Inv.-Nr. P 339, Abb. 22), vor 1800 eine Teekanne (Inv.-Nr. P 156) mit Manganmalerei, nach 1800 eine Kanne (Inv.-Nr. P 157), ebenfalls in Manganmalerei[36].

1771 erfolgte die Gründung der Porzellanfabrik in NEAPEL. Zwei Untertassen (Inv.-Nr. P 319, 320) der Sammlung zeigen antike Szenen und stammen wohl aus dem 4. Viertel des 18. Jahrhunderts[37].

Es folgen nun eine Reihe von Porzellanfabriken in Böhmen, welche sich eng an die Vorbilder der Wiener Manufaktur hielten.

1793 wurde die Porzellanfabrik in PRAG gegründet. Ein Teller (Inv.-Nr. P 317) und ein Milchkännchen (Inv.-Nr. P 367) zeigen die Marke nach 1842[38].

Ebenfalls 1793 wurde die Fabrik in SCHLAGGENWALD gegründet. Sie hält sich eng an das Vorbild der Wiener Manufaktur. Viele ihrer Produkte tragen auch Jahresstempel. Von 1829 stammen je zwei Ober- und Untertassen (Inv.-Nr. P 166, 167) in reichem antikisierendem Stil[39]. Ein Sammelservice (Inv.-Nr. P. 383, 382) ist 1836 datiert[40]. Es ist reich farbig bemalt und vielfach gerippt. Vier weitere Ober- und Untertassen (Inv.-Nr. P 307) zeigen schwarzen Druckdekor nach englischem Vorbild[41]. Sie stammen aus der Zeit von 1830–1840.

30 Danckert, S. 19/Nr. 9–14. – Abb. 19.
31 Danckert, S. 19/Nr. 9–14.
32 Jahrbuch des OÖ. Musealvereins, Band 70, 1912 – Mrazek – Neuwirth, Nr. 527.
33 Inv.-Nr. P 389 auf der Rückseite bezeichnet »Sevres«.
34 Danckert, S. 276/Nr. 11.
35 Danckert, S. 122/Nr. 4.
36 Danckert, S. 313/Nr. 1, 2, 4.
37 Danckert, S. 193/Nr. 1–8.
38 Danckert, S. 243/Nr. 6, 7.
39 Danckert, S. 265/Nr. 2.
40 Danckert, S. 265/Nr. 4 + 5.
41 Danckert, S. 265/Nr. 9.

Eine weitere Gründung aus dem Jahre 1793 ist KLÖSTERLE. Vor 1803 stammen die Reste eines Kaffeeservices, zwei Kaffeekannen (Inv.-Nr. P 223) und eine Zuckerdose (Inv.-Nr. P 225)[42]. Sie weisen reichen Blumendekor auf. Nach 1830 anzusetzen ist eine Ober- und Untertasse (Inv.-Nr. P 273) mit überhöhtem Henkel und Girlandendekor[43]. 1849 datiert sind sieben Teller (Inv.-Nr. P 353) in muschelförmiger Rokokoform mit reicher Bemalung[44].

Die Gründung von PIRKENHAMMER in Böhmen erfolgte 1802. Aus der Epoche Fischer und Reichenbach (1810–1846) existieren in der Sammlung ein Kaffeeservice (Inv.-Nr. P 306) mit romantischen Landschaftbildern als Dekor, eine Ober- und Untertasse (Inv.-Nr. P 384) mit Rocaillendekor sowie eine Ober- und Untertasse (Inv.-Nr. P 308) mit Streublümchendekor[45]. Aus der Epoche Christian Fischer (1846–1857) ist ein Teller (Inv.-Nr. P 386) im Neorokokostil[46].

1803 erfolgte die Gründung der Fabrik GIESSHÜBEL in Böhmen. Aus der Zeit von 1803–1813 stammen zwei Kaffeekannen (Inv.-Nr. P 369, 250) mit Streifen- und Blumendekor sowie eine Ober- und Untertasse (Inv.-Nr. P 256)[47].

1811 wurde ALTROHLAU in Böhmen gegründet: aus dieser Manufaktur stammt eine Milchkanne (Inv.-Nr. P 224) nach 1823[48].

Die nächste böhmische Gründung einer Porzellanfabrik erfolgte 1825 in BUDAU. Aus der Zeit von 1825–1829 stammt eine Obertasse (Inv.-Nr. P 309) mit Landschaftsmalerei[49].

1844 wurde in FISCHERN bei Karlsbad eine Manufaktur gegründet, von der zwei Teller (Inv.-Nr. P 373, 385) im Neorokokostil um die Mitte des 19. Jahrhunderts stammen[50].

Die Sammlung des OÖ. Landesmuseums vermag keinesfalls einen Überblick zu geben über die Geschichte der ostasiatischen und europäischen Porzellanmanufakturen. Sie besitzt nur einige wenige Beispiele aus der Reihe der europäischen Manufakturen. Nur die Manufaktur von Wien ist reicher vertreten und hier vermag man sich einen Überblick zu verschaffen. Das Material ist bedauerlicherweise teilweise stark beschädigt, so daß es in vielen Fällen nur mehr als Dokumentation zu dienen im Stande ist. Die Sammlung enthält noch einige Beispiele ohne Marken, oder mit unklaren Marken, auf deren Erwähnung hier verzichtet wird.

42 Danckert, S. 121/Nr. 1.
43 Danckert, S. 121/Nr. 2, 4, 5.
44 Danckert, S. 121/Nr. 5.
45 Danckert, S. 234/Nr. 2–4.
46 Danckert, S. 234/Nr. 5, 6.
47 Danckert, S. 85/Nr. 1, 2.
48 Danckert, S. 4/Nr. 9.
49 Danckert, S. 356.
50 Danckert, S. 72/Nr. 1.

Abb. 1: Inv.-Nr. P 363, Kume, China, Periode K'ang-hsi (1662–1722)

Abb. 2: Inv.-Nr. P 20, Körbchen, Japan (18. Jh.)

Tafel VIII

Abb. 3: Inv.-Nr. P 5, Kume, China, Periode Wan-Li (1573–1619)

Abb. 6: Inv.-Nr. P 26, Kume, Meißen (vor 1725)

Abb. 4: Inv.-Nr. P 14, Untertasse, China, Periode Chia-ch'ing (1796–1820)

Abb. 7: Inv.-Nr. P 26, Untertasse, Meißen (vor 1725)

Abb. 5: Inv.-Nr. P 81, Kume, Meißen (1774–1813)

Abb. 8: Inv.-Nr. P 28, Kume, Wien (vor 1744)

Abb. 9: Inv.-Nr. P 347, Vase, China, Periode K'ang-hsi (1662–1722)

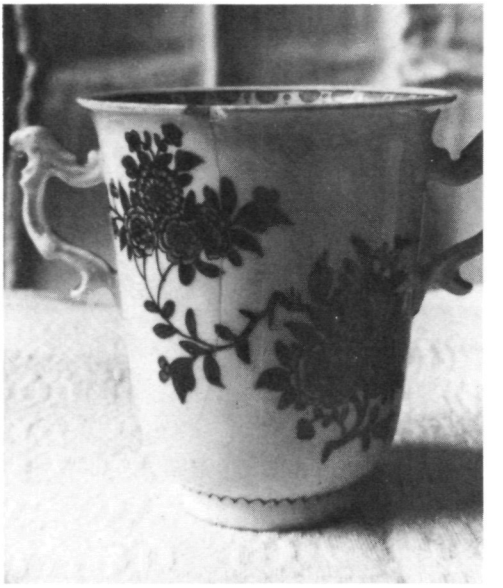

Abb. 10: Inv.-Nr. P 49, Einsatztasse, Wien (vor 1744)

Abb. 11: Inv.-Nr. P 391, Johann Laberschitz, Obertasse, Wien (1767–1783)

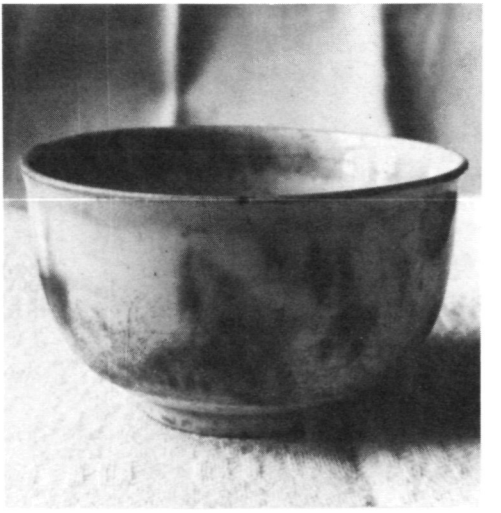

Abb. 12: Inv.-Nr. P 230, Anton Hauser, Kume, Wien (1772–1783)

Tafel X

Abb. 13: Inv.-Nr. P 69, Tiegel, Wien (1749–1783)

Abb. 14: Inv.-Nr. P 55, Franz Schmied, Untertasse, Wien (1779–1783)

Abb. 15: Inv.-Nr. P 71, Niklas Fuchs, Teller, Wien (1762–1783)

Abb. 16: Inv.-Nr. P 65, Teller, Wien (1749–1783)

Abb. 17: Inv.-Nr. P 134, Dionysius Pollion, Apollo, Wien (1749–1783)

Abb. 18: Inv.-Nr. P 128, Jäger und Schäferin, Wien (1744–1749)

Abb. 19: Inv.-Nr. P 150, Allegorie des Herbstes, Berlin (2. H. 18. Jh.)

Abb. 20: Inv.-Nr. P 164, Anton Payer, Erdbeerverkäuferin, Wien (4. V. 18. Jh.)

Abb. 21: Inv.-Nr. P 133, Hund, Wien (1749–1783)

Abb. 22: Inv.-Nr. P 339, Schale, Volkstedt-Rudolstadt (3. V. 18. Jh.)

Abb. 23: Inv.-Nr. P 118, Ober- und Untertasse, Wien (1829)

Abb. 24: Inv.-Nr. P 151, Ober- und Untertasse, Berlin (um 1800)

Abb. 25: Inv.-Nr. P 113, Ober- und Untertasse, Wien (1800)

Abb. 26: Inv.-Nr. P 114, Ober- und Untertasse, Wien (1827)

Abb. 27: Inv.-Nr. P 119, Ober- und Untertasse, Wien (1829)

Abb. 29: Inv.-Nr. P 183–197, Karl Herzer, Franz Schulz, Josef Claas, Kaffeeservice (Zukkerdose), Wien (1826).

◀ Abb. 28: Inv.-Nr. P 183–197, Karl Herzer, Franz Schulz, Josef Claas, Kaffeeservice (Ober- und Untertasse), Wien (1826)
(Alle Aufnahmen B. Heinzl)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines

Jahr/Year: 1977

Band/Volume: 122a

Autor(en)/Author(s): Heinzl Brigitte

Artikel/Article: Die Porzellansammlung der kunsthistorischen Abteilung des Oberösterreichischen Landesmuseums in Linz. 121-128